

## B e r i c h t

über die schweizerisch-albanischen Wirtschaftsgespräche  
vom 5. bis 8. Dezember 1978 in Tirana

---

Vorgeschichte

Die Vorbereitungen für diesen ersten Besuch einer schweizerischen Regierungsdelegation in Tirana gehen auf anfangs 1977 zurück. Die Aufnahme offizieller Kontakte kam erstmals am 1. Februar 1977 mit einer damals in der Schweiz weilenden albanischen Wirtschaftsdelegation ernsthaft zur Sprache. Die Albaner wünschten ursprünglich das Zusammentreten der im "Handelsabkommen zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Volksrepublik Albanien" (abgeschlossen am 28.10.1974; in Kraft seit 9.6.1975) vorgesehenen Gemischten Kommission. Hartnäckig forderten sie überdies die Unterzeichnung eines, einem neuen Vertrag ähnlichen Protokolls. Schweizerischerseits sah man weder für das eine noch das andere einen Anlass. Vielmehr sollten - und damit sei gleichzeitig die Zielsetzung der Reise umschrieben - vorerst einmal auf Regierungsebene alle Fragen der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen und der handelspolitischen Aspekte, was die Erörterung der Möglichkeiten zur Verbesserung der Information und des zur Zeit noch sehr bescheidenen Handelsaustausches einschliesst, durchbesprochen werden. Die Veröffentlichung eines gemeinsamen Communiqués über den Inhalt einer solchen Aussprache dürfte vollaufgenügen.

Diese Betrachtungsweise bereitete Tirana offensichtlich Mühe. Jedenfalls kam deshalb der geplante Kontakt vorerst an keinem der von Bern vorgeschlagenen Daten (anfangs Dezember 1977, Ende Februar oder Mitte März 1978) zustande. Erst der neue Vorstoss von Botschafter Hess anlässlich seiner Dienstreise vom Frühjahr 1978 nach Albanien brachte die Angelegenheit wieder in Gang. Dass die schweizerische Regierungsdelegation unter der Leitung von Botschafter Cornelio Sommaruga sich schliesslich vom 5. bis

- 2 -

8. Dezember 1978 mit der oben erwähnten Zielsetzung nach Tirana begeben konnte, ist nicht zuletzt dem unermüdlischen Einsatz und den zahlreichen Lektionen über das schweizerische Wirtschaftssystem der Schweizerischen Botschaft in Wien bei der Handelsvertretung der dortigen Botschaft Albaniens zu verdanken.

In der Folge sollen nun die geführten Gespräche thematisch zusammengefasst werden. Betreffend Programm und Gesprächspartner sei auf die Beilagen 1 und 2 verwiesen.

### Allgemeines

Von allen besuchten Stellen, angefangen beim albanischen Botschafter in Belgrad, Sokrat Plaka, dem Botschafter Sommaruga am Vorabend der Reise nach Albanien einen Höflichkeitsbesuch abgestattet hatte, wurde der erste Besuch einer offiziellen schweizerischen Regierungsdelegation in Tirana als erfreuliches Ereignis hingestellt. Der Zeitpunkt sei ausserordentlich günstig gewählt, nachdem der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Albanischen Arbeiterpartei, Enver Hoxha, die Schweiz namentlich als eines jener wohlgesinnten Länder erwähnt habe, mit denen die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen ausgebaut werden könnten. Dass diese Oeffnung im Abzug der Chinesen und einem daraus entstandenen wirtschaftlichen Engpass begründet sein könnte, wurde zwar tunlichst heruntergespielt, konnte aus einzelnen Bemerkungen aber dennoch herausgelesen werden. Aussenhandelsminister Nedin Hoxha fand es für notwendig, den bescheidenen Beitrag der Chinesen zu unterstreichen. Beispielsweise auf dem Wasserkraftsektor seien lediglich die Turbinen chinesisch; alles andere, selbst die Planung, sei albanisch. Vizeausserminister Nushi hingegen gab zu, dass die Chinesen einzelne Projekte unvollendet zurückgelassen hätten und Albanien sich nun anderweitig umsehen müsse. Man sei bereit, sich mit der Schweiz als "pays ami" zu arrangieren, falls dies auf Gegenseitigkeit beruhe. Schliesslich sollen die unterschiedlichen politischen und wirtschaftlichen Systeme, auch das wurde mehrmals betont, kein Hinderungsgrund sein, die gegenseitigen Handelsbeziehungen zu intensivieren.

### Ausgangslage und Perspektiven

Nach albanischer Auffassung hat das im Jahre 1975 abgeschlossene und 1979 auslaufende Handelsabkommen wesentlich zur Förderung des bilateralen Warenaustausches beigetragen. Es gehe nun darum, im Hinblick auf die Unterzeichnung eines neuen Abkommens die Aus- und Einfuhren zu vergrössern. Das Produkteangebot Albaniens an Mineralien (vor allem Chrom, sowie Industrie- und Agrarprodukten) werde mit jedem Jahr grösser, so dass mehr verkauft und gleichzeitig auch mehr gekauft werden könne. Das sei vor allem deshalb wichtig, weil Albanien keine Kredite annehme und mit seinen Partnerländern grundsätzlich ausgeglichene Handelsbilanzen erreichen wolle. Die Schweiz habe bisher von diesen günstigen Voraussetzungen nicht genügend profitiert; das Handelsvolumen sei unter den Erwartungen geblieben.

Botschafter Sommaruga legte vorerst Wert auf die Feststellung, dass das Handelsabkommen nächstes Jahr keineswegs ablaufe, sondern gemäss Art. 6, sofern keine Kündigung erfolge, stillschweigend verlängert werde. Mit Bezug auf die Ausbaufähigkeit der Handelsbeziehungen wies er sodann darauf hin, dass man schweizerischerseits ebenfalls an deren Belebung interessiert sei. Sein Besuch bezwecke, mit den zuständigen albanischen Behörden zu beraten, wie dieser gemeinsame Wunsch am besten verwirklicht werden könne. Das Abkommen habe wohl die Rahmenbedingungen, aber, wie die statistischen Angaben zeigen, nicht automatisch auch die erforderlichen günstigen Voraussetzungen dafür geschaffen.

Es wurden folgende Aussenhandelszahlen ausgetauscht:

Albanien: (in Millionen Dollar)

1974:	Export	3,5	Import	1,5	Insgesamt	5,0
1975:		0,75		2,3		3,05
1976:		1,3		2,25		3,55
1977:		4,6		3,6		8,2
(I.-X.) 1978:		3,2		3,0		6,2

Schweiz: (in Millionen Franken)

1971:	Import	0,3	Export	7,1	Insgesamt	7,4
1972:		0,3		4,9		5,2
1974:		1,2		5,3		6,5
1975:		0,9		3,5		4,4
1976:		1,5		5,3		6,8
1977:		2,2		4,4		6,6
(I.-X.) 1978:		2,1		3,8		5,9

- 4 -

Diese Zahlen lassen jedenfalls seit Inkrafttreten des Abkommens keinen merklichen, und noch weniger einen kontinuierlichen Aufwärtstrend erkennen. Es besteht aber weder wirtschaftlich noch politisch ein Grund, wie Botschafter Sommaruga hiezu erklärte, dass diese nicht angehoben werden sollen und können. Wie soll das vor sich gehen ?

Hier sei vorerst auf die Schwierigkeit hingewiesen, dass Albanien auch seine Aussenhandelsbeziehungen nach stubenreiner planwirtschaftlicher Methode, im Rahmen der jeweiligen Fünfjahrespläne, in Jahresplänen mit entsprechenden Listen sowohl für den Import und Export, als auch für die Investitionen festlegt. Diese Listen zeigten, so wurde erklärt, was Albanien habe und was es brauche, sein Angebot und seine Bedürfnisse. Die albanischen Gesprächspartner hatten grosse Mühe zu begreifen, dass sich ein marktwirtschaftliches System wie das schweizerische kaum in ein derart starres Prozedere einspannen lässt und dass es der schweizerischen Regierungsdelegation noch weniger möglich ist, solche Listen als für die schweizerische Privatwirtschaft verbindlich entgegenzunehmen. Botschafter Sommaruga erklärte sich indessen bereit, die erhaltenen Warenlisten, die albanischerseits ausdrücklich als nicht abschliessend bezeichnet wurden, den in Frage kommenden Schweizerfirmen zur Kenntnis zu bringen. Er verfehlte dabei nicht, auf einige Lücken hinzuweisen, z.B. dass die Schweiz alles exportieren könne, dass es jedoch schwierig sein dürfte, Ersatzteile für Textilmaschinen zu finden, die nicht schweizerischer Herkunft sind, dass andererseits im Verzeichnis Produkte der hochentwickelten schweizerischen Metall- und Maschinenindustrie fast vollständig fehlten, und dass die Schweiz als Binnenland, wegen zu hoher Transportkosten, praktisch keine Rohherze einführe.

Interessanter als die Warenlisten sind die Botschafter Sommaruga übergebenen Unterlagen für verschiedene industrielle Projekte auf dem Elektroenergie-, Metall- und Textilsektor, wofür Albanien Offerten zu erhalten wünscht. Sie zeigen, welche Industriezweige besonders gefördert werden sollen und/oder wo Engpässe bestehen oder möglicherweise nach dem Abzug der Chinesen entstanden

sind. Nicht ganz auszuschliessen wäre nach Ansicht des Berichterstatters auch, dass Albanien einzelne Offertenangaben aus dem Westen lediglich als Propaganda gegen die Chinesen wegen deren angeblich übersetzten Preisen benützen möchte.

Wie dem auch sei, die acht Projekte verdienen es, hier kurz erwähnt zu werden:

- Hydroelectric power plant with a set power of 600.000 KW, together with the related sub-station;
- Hydroelectric power plant of a 80-120.000 KW installed, together with the related sub-station;
- Sub-station and T.L. lines for the connection with the energetic system;
- Hot rolled steel sheet plant;
- Cold rolled steel sheet plant;
- Plant to manufacture synthetic, acrylonitrile and poliester yarns and fibres;
- Plant to manufacture welded pipes;
- Seamless pipe plant.

#### Verwirklichung der Absichten

Mit erstaunlicher Einmütigkeit wurde auf allen Stufen wiederholt auf die Notwendigkeit vermehrter direkter Geschäftskontakte ("living contacts") und eines verbesserten kommerziellen Informationsaustausches als Voraussetzung für eine wirksame Handelsförderung hingewiesen. Die Albaner haben die Helsinki Schlussakte zwar nicht unterschrieben, scheinen sie aber gut gelesen zu haben !

Zur Verbesserung der Bedingungen für die Pflege von Kontakten will man albanischerseits in Zukunft die Visagesuche etwas speditiver behandeln und auch im Briefverkehr mehr Disziplin walten lassen, was beides überdies zur Hebung des allgemeinen Geschäftsklimas beitragen dürfte. Sollten irgendwelche Schwierigkeiten auftauchen, sind die Behörden in Tirana gemäss persönlicher Zusage Aussenhandelsminister Hoxhas bereit, zu helfen.

Beide Delegationen anerkannten die Nützlichkeit einer engeren Zusammenarbeit zwischen der OSEC und der albanischen Handelskammer, auch bei der Kontaktvermittlung.

- 6 -

Der Besuch einer Gruppe schweizerischer Geschäftsleute unter der Leitung der OSEC von Ende August 1978 wurde im allgemeinen positiv gewertet. Von der nächsten, für Anfangs 1979 geplanten ähnlichen Kontaktreise - an der, wie Botschafter Sommaruga präzisierte, wenn möglich mehrheitlich Importeure teilnehmen werden - erhoffte sich Herr Profi jedoch vermehrte konkrete Geschäftsabschlüsse.

Im Verlauf der Verhandlungen konnte die albanische Delegation bekanntgeben, dass sich Albanien an der MUBA 1979 mit einem offiziellen Stand beteiligen werde. Botschafter Sommaruga begrüßte diesen Beschluss und wies darauf hin, dass die MUBA ein ausgezeichnetes Forum nicht nur für neue Kontakte sondern auch für die Vermittlung wertvoller Informationen darstellt. Es sei zu hoffen, dass Albanien diese Gelegenheit voll auszunützen verstehe.

Bezüglich Förderung des Austausches kommerzieller Informationen legte Botschafter Sommaruga seinen albanischen Gesprächspartnern weiter nahe, dass es nicht genüge, Listen zu übergeben, sondern dass dem modernen Marketing, einschliesslich einer umfassenden Dokumentation über Struktur, Qualität und Preise der angebotenen Waren, vermehrte Beachtung geschenkt werden müsse. In diesem Sinne sollten die vier grossen albanischen Staatshandelsunternehmen in der Schweiz unbedingt aktiver werden. Auch bei allfälligen Importbedürfnissen wäre es besser, die Dienste der OSEC (Hinweis auf das "Handbuch des Schweizer Exports") oder der Schweizerischen Botschaft in Belgrad in Anspruch zu nehmen, um so mit grösserer Sicherheit auf die bestmöglichen Lieferanten zu stossen.

"Last but not least" empfahl Botschafter Sommaruga sowohl bei Aussenhandelsminister Hoxha als auch bei Vizeausserminister Nushi, gelegentlich schweizerische Journalisten in das Land kommen zu lassen. Besonders im Hinblick auf die MUBA wäre es wertvoll, wenn Albanien vorher dem Schweizervolk näher gebracht werden könnte. Nushi versprach, diesen Wunsch eines befreundeten Landes den zuständigen Instanzen unterbreiten zu wollen.

### Konkrete Fälle

Botschafter Sommaruga nahm im Verlauf der Verhandlungen jede sich bietende Gelegenheit wahr, auf die verschiedenen Sektoren der schweizerischen Industrie und Wirtschaft hinzuweisen (wie Maschinen-, Metall-, Uhren- und Nahrungsmittelindustrie, sowie Handelsbanken), nicht nur, um die bescheidenen Warenlisten etwas zu korrigieren, sondern um zu zeigen, dass die Schweiz offen und bereit ist, auf allen Gebieten mit Albanien zusammenzuarbeiten. Mehrmals empfahl er seinen Gesprächspartnern, mit den zahlreichen schweizerischen Welthandelsfirmen Kontakt aufzunehmen, um auf diesem Wege auf noch unerschlossene Märkte zu gelangen. Die Albaner schienen dieser Idee gegenüber nicht abgeneigt zu sein. Mit Bezug auf die BBC begrüßte Xega ausdrücklich den Besuch eines Vertreters dieser Firma. Albanien benötige in der Tat elektrische Anlagen, Motoren, usw. Man erwarte zur Vorbereitung der Gespräche eine entsprechende Dokumentation. Auf die Aluminiumherstellung aus dem in Albanien vorhandenen Bauxit wollte Xega nicht eingehen; dieses Problem werde später geprüft. Auf dem Agrarsektor scheint für Zuchtvieh ein gewisses Interesse vorhanden zu sein. Nicht so für Käse; hier sei Albanien Selbstversorger. Und schliesslich wollte der albanische Delegationschef auch mit den Handelsbanken nichts zu tun haben; das sei Sache der Nationalbank, des einzigen Bankinstituts in Albanien.

Herrn Toto konnte ein Werbeschreiben der Courvoisier S.A., in Lau Chaux-de-Fonds zuhanden der albanischen PTT überreicht werden.

Auf die Anfrage der Bugnion S.A., in Genf, die gewisse Markenrechte der Philip Morris Incorporated vertritt, erklärte Herr Profi, werde nicht eingetreten, weil es sich um amerikanische Interessen handle.

Die Unterlagen der Schild AG, Liestal, die auf dem Textilsektor mit Albanien ins Geschäft kommen möchte, sind dem Direktor der MAKINAIMPORT, Korbeci, übergeben worden.

- 8 -

Procès-verbal (siehe Wortlaut in der Beilage)

Obwohl den Albanern anderthalb Jahre lang erklärt worden war, dass man schweizerischerseits kein Protokoll wünsche, kam Herr Xega erneut darauf zurück; ein gemeinsames Communiqué sei bei ihnen nicht üblich. Nach mehrstündigen zum Teil recht heftigen Diskussionen einigten sich die beiden Delegationschefs schliesslich auf einen als "Procès-verbal" bezeichneten Text. Es bedurfte des ganzen Verhandlungsgeschicks Botschafter Sommaruga, einerseits etwas Substanz hineinzubringen, insbesondere den Hinweis auf die zur Förderung der Handelsbeziehungen unerlässlichen direkten Geschäftskontakte zwischen Organisationen, Firmen und Banken, sowie den kommerziellen Informationsaustausch, und andererseits die von den Albanern mit Nachdruck geforderte Verankerung der Jahres-Warenlisten zu verhindern. Somit konnte auch in Tirana bis zu einem gewissen Grad die Helsinki-Sprache erreicht werden.

Institutionalisierte bilaterale Beziehungen

Botschafter Sommaruga nahm die Gelegenheit wahr, sowohl den albanischen Delegationschef als auch die Herren Vizeausserminister Nushi und Aussenhandelsminister Hoxha auf das ungelöste Problem der Akkreditierung eines albanischen Botschafters in der Schweiz aufmerksam zu machen. Ueberraschenderweise wurde hiezu von Herrn Nushi erklärt, man habe Botschafter Plaka nach seiner Versetzung von Wien nach Belgrad nicht abgezogen; folglich betrachte man ihn nach wie vor als in Bern akkreditiert.

Die Beziehungen zwischen der Albanischen Handelskammer und der OSEC sollen institutionalisiert werden. Man habe sich gegenseitig einschlägige Vertragsentwürfe unterbreitet.

Einladung zu Gegenbesuch in der Schweiz

Botschafter Sommaruga hat beiläufig und ohne zu insistieren sowohl Aussenhandelsminister Nedin Hoxha als auch Vizeausserhandelsminister Marko Xega zu einem Gegenbesuch in die Schweiz eingeladen. Die Angesprochenen sind darauf nicht näher eingetreten.

- 9 -

Hiezu sei noch bemerkt, dass die Gemischte Kommission im Verlauf der Verhandlungen wohl mehrmals erwähnt wurde, dass aber bei der albanischen Delegation keine klare Meinung zu Tage trat, ob, wann und wo sie allenfalls deren Einberufung befürworten würde; dies obwohl Botschafter Sommaruga sich damit grundsätzlich einverstanden erklärt hatte. Herr Xega widersetzte sich auch einem entsprechenden Vermerk im "Procès-verbal".

### Würdigung

Albanien scheint ernsthaft an einer Ausweitung des bilateralen Handels mit einer Anzahl wohlmeinender Länder, darunter die Schweiz interessiert zu sein. Die Verhandlungen liessen indessen keinen Zweifel darüber offen, dass eine derartige Ausweitung auf keinen Fall auf Kosten der nationalen wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit gehen darf. Als oberstes Gebot gilt nach wie vor das Bauen auf die eigenen Kräfte; die Autarkiepolitik wird bis an die Grenzen des Möglichen durchgesetzt. Der spektakuläre Auszug der Chinesen dürfte den Albanern indessen diese Grenzen gezeigt haben.

Es war in der Tat ein äusserst günstiger Zeitpunkt, dass gerade jetzt eine schweizerische Regierungsdelegation den Albanern die Aufwartung machen konnte. In einem offenen, konstruktiven und in einer freundschaftlichen Atmosphäre geführten Gespräch konnte "good-will" und Verständnis geschaffen werden. Es ist nun Sache der Schweizerfirmen, die möglichen Chancen wahrzunehmen und dabei die "offizielle Schweiz" (Handelsabteilung und Botschaft Belgrad) zur Gewährleistung des "follow-up" über ihre Aktionen auf dem laufenden zu halten.

*Niederberger*  
(Niederberger)

### Beilagen:

- Programm
- Gesprächspartner
- Procès-verbal